

L 7118-22	3	Südwestlich Enzberg	111 ha
Oberer Muschelkalk		Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine {Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle, Naturwerksteine}	
1–10 m > 60 m {ca. 73 m}		Stbr. Mühlacker-Enzberg (RG 7018-1), R ³⁴ 84 540, H ⁵⁴ 22 970	
{ca. 1–2 m} {ca. 72 m}		Schemaprofil für das Vorkommen, Lage s. u.	
<p>Gesteinsbeschreibung: Die Schichtenfolge des Oberen Muschelkalks ist bis in den oberen Abschnitt der Plattenkalkschichten (mo2p') aufgeschlossen. Die Haßmersheim-Schichten (mo1H) im unteren Drittel der Unteren Hauptmuschelkalk-Fm. (mo1) sind voraussichtlich überwiegend mergelig ausgebildet und bilden die Basis des nutzbaren Rohstoffvorkommens. Auf den Hochflächen des Vorkommens treten sehr harte, splittrig brechende, mikritische Kalksteine und Schillkalke als Lesesteine auf (für Einzelheiten zur typischen Lithologie s. Vorkommen L 7118-24).</p> <p>Analysen: Für Analysenwerte vgl. Beschreibung des Vorkommens L 7118-1 und Abb. 7.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil auf dem Höhenzug der Schneit, im Osten des Vorkommens (ca. R ³⁴83 150, H ⁵⁴21 800), nach Geländebeobachtungen und unter Berücksichtigung der Aufnahme des Stbr. Mühlacker-Enzberg (RG 7018-1)</p> <p>347 – ca. 346 m NN Boden- und Verwitterungshorizont, z. T. Lösslehm (Pleistozän, lol)</p> <p>346 – ca. 345 m NN Dolomitstein gelbbraun, schwach zellig, mürbe verwittert (Trigonodusdolomit, mo2D)</p> <p>345 – ca. 298 m NN Kalkstein, graublau, z. T. gelbgefleckt, schwach tonig, mikritisch bis feinarenitisch, hart, splittrig brechend, plattig, mit einzelnen Schilllagen, bereichsweise Mergel-/Tonsteinlagen (Plattenkalkschichten, mo2p')</p> <p>298 – ca. 273 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, plattig bis dünnbankig, mit dunkelgrauen Ton-/Mergelstein-Flasern und harten, dickbankigen Schillbänken (oberer Abschnitt der Untere Hauptmuschelkalk-Fm., mo1) [Basis der Nuttschicht]</p> <p>273 – ca. 267 m NN Kalkstein, grau, mit grobspätigen Schillbänken und Ton-/Mergelstein, grau bis graugrün (Haßmersheim-Schichten, mo1H), Basis des Oberen Muschelkalks bei ca. 257 m NN – darunter dolomitischer Mergelstein, Dolomitstein und grauer Ton-/Mergelstein des Mittleren Muschelkalks –</p> <p>Tektonik: Die Umgebung des Vorkommens zeichnet sich durch eine Vergitterung von W bis WNW und NE bis NNE streichender Störungszonen aus. Im nördlich des Vorkommens gelegenen Schlupfgrabental verläuft eine W bis WNW streichende Störungszone, die in ihrem Verlauf der Leonberger Störungszone ähnelt und vermutlich ebenfalls dem Fildergraben-System angehört. An den steilen Hängen beiderseits des Schlupfgrabentals treten kleinere Hangrutschungen und -zerstörungen auf. Eine NE streichende Störungszone quert das Vorkommen in der tief eingeschnittenen Eintalung zwischen Aspenwald und Lattenwald. Im Westen an das Vorkommen angrenzend verläuft eine NNE streichende Störungszone, die auch im Luftbild als Lineation erkennbar ist. Innerhalb des betrachteten Vorkommens sind weitere Störungszonen nicht nachgewiesen, aufgrund der Rahmengenologie aber wahrscheinlich. In einem kleinen Aufschlüssen westlich der markanten Eintalung zwischen Aspenwald und Lattenwald (R ³⁴84 140, H ⁵⁴21 750) sind die Kalksteine der Unteren Hauptmuschelkalk-Fm. über die aufgeschlossene Mächtigkeit mittel- bis engständig geklüftet. Hauptkluftrichtungen sind 275/88° und 003/89°. Die Schichtung fällt mit etwa 5° nach Westnordwesten ein. Für das gesamte Vorkommen ist mit einem Einfallen von ca. 3–5° nach Norden bis Nordosten zu rechnen (LGRB et al. 2002).</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit beträgt auf der Schneit, der höchsten Erhebung des Vorkommens bis zu 72 m und nimmt zu den tiefen Eintalungen des Schlupfgrabens im Norden, der Enz im Südosten und zwischen Aspenwald und Lattenwald teilweise bis unter 30 m ab. Daraus ergibt sich für das gesamte Vorkommen eine durchschnittliche nutzbare Mächtigkeit von etwa 45–55 m, von denen ein Großteil im trockenen Hang-Kesselabbau genutzt werden kann. Die voraussichtlich überwiegend tonig-mergelig ausgebildeten Haßmersheim-Schichten bilden die Basis des Vorkommens. Gebrochene Körnungen aus dem etwa 24–26 m mächtigen oberen Abschnitt der Unteren Hauptmuschelkalk-Fm. und den max. etwa 45–47 m mächtigen Plattenkalkschichten können voraussichtlich im qualifizierten Straßen-, Hoch- und Tiefbau eingesetzt werden. Mächtigere Schillbänke eignen sich außerdem teilweise als Naturwerksteine. Abraum: Die Überdeckung durch Boden- und Verwitterungshorizonte beträgt nach Kartierbefund meist weniger als 1–2 m. Innerhalb des Vorkommens können Störungs- und Bruchzonen auftreten, in denen das Gestein stärker zerrüttet und verwittert ist. Damit einhergehende verkarstete, verlehnte und engständig geklüftete Bereiche können die Abraummenge lokal stark erhöhen.</p> <p>Grundwasser (hydrogeologische Basisinformationen): (1) Betroffener Grundwasserleiter: Oberer Muschelkalk (mit Oberer Dolomit-Fm. des Mittleren Muschelkalkes). (2) Aquifer-Typ: Kluft- und Karstgrundwasserleiter. (3) Abstand Basis Rohstoffvorkommen (BRV) von Grundwasserleiter- bzw. -druckfläche: Westen: Bis ca. 25 m oberhalb BRV (= ca. 275 m NN); Osten: ca. 10 m unterhalb BRV (= ca. 250 m NN); Südosten: kein zusammenhängender Grundwasserkörper (LGRB et al. 2002, LGRB et al. in Vorb.). (4) Grundwasserfließrichtung: Nach Südosten, diagonal bis senkrecht zum Schichteinfallen. (5) Mittlere Transmissivität: ca. 6 bis 7 x 10⁻⁴ m²/s (LGRB 2002). (6) Mittlere GW-Fließgeschwindigkeit: Bis über 100 m/h (Markierungsversuche, LGRB et al. in Vorb.). (7) Bestehende Grundwassernutzungen im Abstrom: Trinkwassergewinnung Mühlacker. (8) Wasserschutzgebiete: Kein Wasserschutzgebiet.</p> <p>Boden: (1) Vorkommen: Verbreitet flachgründige steinreiche Böden aus Kalkstein, im Osten mittelgründige</p>			

grusig-steinige Böden aus Kalksteinverwitterungslehm (Terra fusca), im Norden mäßig tief- bis tiefgründige Lösslehm Böden über Kalksteinverwitterungslehm (Terra fusca-Parabraunerden und Parabraunerden).
(2) Bewertung: Stellenweise Böden mit hoher Funktionsbewertung (= vorrangig schützenswerte Böden) und Böden mit hoher Funktionsbewertung als "Standort für natürliche Vegetation".

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Tektonische Zerrüttungszonen und Bereiche intensiver Verkarstung.

Flächenabgrenzung: Norden: Tief eingeschnittene Eintalung des Schlupfgrabens, in der eine bedeutende W bis WNW streichende Störungzone verläuft und an deren Hängen Hangrutschungen und -zerstörungen auftreten. Süden, Südwesten und Westen: NNE und NE streichende Störungszonen und Bereiche mit Anzeichen tektonischer Bruchzonen und stärkerer Verkarstung. Eine NE streichende Störungzone quert das Vorkommen in einem tief eingeschnittenen Trockental zwischen Aspenwald und Lattenwald. Südosten: Ausstrich der Basis des Vorkommens mit den voraussichtlich tonig-mergelig ausgebildeten Haßmersheim-Schichten und nicht nutzbare Dolomitsteine des unterlagernden Mittleren Muschelkalks am Steilhang des tief eingeschnittenen Entzals. Osten und Nordosten: Abstand von 300 m zu geschlossener Bebauung der Ortschaft Enzberg

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung und der Aufnahme des Stbr. Mühlacker-Enzberg (RG 7018-1) und der Erkundungsbohrung Ro7119/BK1 sowie der Geologischen Karte von Baden-Württemberg Bl. 7018 Pforzheim-Nord (BRILL 1927).

Sonstiges: Südlich außerhalb des Vorkommens, in der Eintalung zwischen Aspenwald und Lattenwald, befinden sich Überreste eines römischen Gutshofs (LVA & LV 2002).

Zusammenfassung: Das Vorkommen aus Kalksteinen des Oberen Muschelkalks erreicht eine nutzbare Mächtigkeit von max. 72 m bis zu den tonig-mergelig ausgebildeten Haßmersheim-Schichten, von denen etwa 45–55 m größtenteils im trockenen Hang-Kessel-Abbau genutzt werden können. Bei einem vollständigen Abbau der Nutzschiefer wäre im Westen des Vorkommens voraussichtlich eine Wasserhaltung erforderlich. Die nutzbare Mächtigkeit kann durch zerrüttete und verlehnte Bereiche reduziert sein. Die Bedeckung durch Boden, verwittertes Gestein und Hangschutt ist in der Regel unter 1–2 m mächtig. Aufgrund der derzeit geringen Aussagesicherheit wird für das betrachtete Vorkommen kein Lagerstättenpotenzial angegeben. Allerdings sind angesichts der relativ hohen nutzbaren Mächtigkeit Teilbereiche mit einem mittleren Lagerstättenpotenzial wahrscheinlich.

Das Vorkommen reicht im Westen teilweise bis ins Grundwasser, liegt aber in keinem Wasserschutzgebiet. Aus hydrogeologischer Sicht bestehen gegen einen Abbau des Vorkommens über dem Grundwasser keine Bedenken. Stellenweise treten vorrangig schützenswerte Böden auf.